Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser zeigte heute regen Appetit, das Allgemeinbefinden ist befriedigend und die Schlingbeschwerden haben weiter nachgelassen. Der Kaiser beschäftigte sich längere Zeit am Arbeitstische mit Erledigung von Staatsgeschäften.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Meyer's Schlafröcke, Joppen, Sacco's, Mäntel für Herren
Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstrasse 4 u. 5.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 15. Mai. (Getreidem.) Weizen höher, loco 174—178, pr. Mai-Juni 178,50, Juni-Juli 179,50, Septbr.-Oct. 181,00. Roggen höher, loco 118—122, pr. Mai-Juni 124,00, Juni-Juli 125,50, Sept.-Oct. 128,50. Pommerscher Hafer loco 118—122. Rüböl behauptet, Mai-Juni 47,00, Sept.-Oct. 47,00. Spiritus still, loco ohne Faß 50er 52,80, 70er 33,80, Mai-Juni 70er 33,00, Aug.-Septbr. 34,50. Petroleum loco verzollt 11,50.

Breslau, 15. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Mai-Juni 51,30, Juni-Juli 51,80, August-Sept. 53,30. 70 M. Mai-Juni 31,80, Aug.-Sept. —. Roggen per Mai-Juni 124,00, Juni-Juli 125,00, Septbr.-Oct. 130,00. Rüböl loco Mai-Juni 47,00, Sept.-Oct. 46,50. Zink umsatzlos. Wetter: Prachtvoll.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Kameelhaar-Decken,
wollene Schlafdecken,
das grösste Lager am Platze,
zu billigsten Fabrikpreisen.
W. Metzler, 9 Altmarkt 9.

Hermann Jung,
Marchand Tailleur.
19 König Johann-Strasse 19.

Prof. Dr. Jäger's Kameelhaar-Decken, Grösse 150 205 Mk. 17.50, 20.00, 22.00, 24.00, 27.00, Grösse 160 225 Mk. 30.00 und 32.00. Der Stempel erhöht den Preis **nicht**, sondern leistet nur Garantie für Echtheit der Waare.
Jean Schieme Nachf., Dresden, Neust. Rathhaus.

Nr. 137. **Spiegel:** Wirthschaftliche Ungebundenheit und heilsame Schranken, amerikanische „Ringe" in Europa. Statistik der Volksschulen, Ausflüge, Sachiengeber, Gerichtsverhandlungen, Lotterieliste. Rückert's 100jähriger Geburtstag.
Mittwoch, 16. Mai.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

An Stelle der „wirthschaftlichen Gebundenheit" hat der Liberalismus das „freie Spiel der Kräfte" gesetzt. Er hat die Welt mit einer Anzahl schöngleißender Freiheiten beschenkt, deren wahres Wesen den damit beglückten Völkern allmählich klar wurde, seitdem die höchste dieser modernsten Freiheiten ihre Segnungen immer fühlbarer machte. Es ist dies die Freiheit des uneingeschränkten Profitmachens auf Unkosten der Nebenmenschen, der Producenten sowohl wie der Consumenten, der Fabrikanten wie der Arbeiter, kurz der Allgemeinheit, des gesammten Publikums. Wohl ist es wahr, daß infolge der großartigen Erfindungen, sowie der gewaltigen Fortschritte der Wissenschaften und Technik, infolge der Maschinen und des Großbetriebs die frühere Art der Gütererzeugung, der Vertrieb und Handel der Waaren von ehedem in vielen Stücken unhaltbar geworden waren. Wer erkennt nicht freudig die durch den Großbetrieb erzielten Vortheile an? Wer möchte zu der früheren Kleinlichkeit und Trübseligkeit zurückkehren? Welcher Volksfreund hätte nicht den Wunsch, die Segnungen der jetzigen Art der Erzeugung von Massengütern den weitesten Schichten der Bevölkerung immermehr zugänglich zu machen? Es ist das geschichtliche Verdienst des Liberalismus, die Arbeit von den vielen, in die Neuzeit nicht mehr passenden beengenden Fesseln befreit zu haben. Aber nicht alle jene Ordnungen, welche unsere Vorfahren aufgerichtet hatten, verdienten das Schicksal des Zerstörtwerdens und der Geist vollends, welcher diese Ordnungen überhaupt schuf, war dem edelsten Gefühle entsprungen, dessen die Menschenbrust überhaupt fähig ist, dem des Erbarmens und des Mitleids. Die Beschränkungen, welche man seinerzeit dem Erwerbssinne aufzulegen für nöthig fand, wurzelten in dem Erkenntniß, daß der wirthschaftlich Schwache des Schutzes bedarf, daß nur die Vereinigung mit anderen Berufsgenossen ihn vor der Ausbeutung, dem wirthschaftlichen Elend und Untergange zu bewahren wisse. Hieraus entsprangen u. A. die Innungen, Zünfte und Gilden. Was an ihnen veraltet und abgestorben war, ist unrettbar verloren. Aber der Geist, der sie hervorrief, besitzt eine unzerstörbare Lebenskraft. Ihn gilt es zu wecken, zu erneuern, zu verjüngen. Insofern der Liberalismus sich dem widersetzt, wird die geschichtliche Entwickelung sicherlich genau so über ihn hinwegschreiten, als er selbst die unhaltbaren Formen der wirthschaftlichen Gebundenheit zerschlug. Denn er befreite nicht blos die Arbeit von lästigen Fesseln, er entfesselte auch das Kapital, räumte alle Schranken desselben hinweg und schuf in dem Großkapitalismus den zügellosen Herrn und Gebieter der Arbeit. Er machte den Schwachen noch schwächer, den Starken nur noch stärker. Das rücksichtslose Gewinn-Erzielen auf Unkosten der Nebenmenschen wurde das Losungswort der Zeit. Wohin die Welt aber damit kommt, erleben wir in so vielen beklagenswerthen Erscheinungen der Gegenwart. Ist doch die Sozialdemokratie zu einem guten Theil nur eine Krankheit, welcher die heutige Art der Gütererzeugung und Gewinnvertheilung ununterbrochen verderbliche Säfte zuführt. Das freie Spiel der wirthschaftlichen Kräfte, dieses beschönigende Ziel des Liberalismus, zeitigt zum Glück aber auch Erscheinungen, welche Jedermann, der nur sehen will, die Augen darüber öffnet, welche Gefahren dieser Entwickelung mit Naturnothwendigkeit entspringen. In keinem Lande konnte sich der Großkapitalismus so in seinem ganzen Wesen äußern, wie in Nordamerika. Hier gab es, mangels einer geschichtlichen Vergangenheit, keine der von den Vorfahren weise gezogenen Schranken der Arbeit, d. h. des Erwerbslebens, welche erst hätten hinweggeräumt werden müssen. Hier fand der Großkapitalismus einen unermeßlichen Tummelplatz für das freieste Spiel seiner Kraft.

Die Blüthe desselben sind die „Ringe" (corners) und die „Trusts", eine dem Ringe ähnliche Erscheinung. Es sind kapitalistische Verbindungen der Gewerbe und des Handels zum Behufe der Ausbeutung des gewerbtreibenden Publikums (der Arbeiter und kleinen Fabrikanten), des güterverbrauchenden (consumirenden) Publikums, endlich zur Aufsaugung des Klein- und Mittelkapitals. Die Form, in welcher sich solche Ringe und Trusts Geltung verschaffen, ist das Privatmonopol. Die Zusammenziehung von Gewerben zu maschinenmäßigem Großbetriebe durch Aktiengesellschaften war infolge der Maschinen unvermeidlich und wir wiederholen es, ein wirthschaftlicher und segensreicher Fortschritt. Der Großbetrieb erfordert Maschinen und damit auch ein Großkapital. Durch die Form der Aktiengesellschaften wurde die Aufbringung des Großkapitals erleichtert. Neuerdings dehnt man aber diese Art des Geschäftsbetriebes auch immer mehr auf den Handel aus und zwar ganz nach börsenmäßiger Methode, indem man mit Hilfe großer Kapitalien bestimmte Waaren massenweise aufkauft, sie aufstapelt, durch Zurückhaltung vom Markte die Preise gewaltsam steigert, Reingewinn einstreicht und nachdem man das Fett abgeschöpft, die Waaren wieder massenhaft auf den Markt wirft, um auch hieran wieder zu verdienen. Mehrere Beispiele werden dies erläutern. So gab es 1886 und 1887 in New-York und Chicago solche Syndikate, Hausseconsortien oder Ringe für Kaffee und Weizen. Diese kauften die betr. Artikel auf, spekulirten auf eine Mißernte und sagten sie voraus und beherrschten eine Zeitlang den Markt. Ungeheuere Vorräthe wurden aufgestapelt, dem Volke der Brodkorb höher gehängt. Schließlich brachen die Ringe zusammen, da das Risiko immer größer wurde, die Gegnerschaft sich rührte, einzelne Mitglieder des Ringes wortbrüchig gegen ihre Genossen sich loslösten, die Eingeweihten ihren Antheil an den Vorräthen heimlich zu hohen Preisen verkauften und schließlich ein allgemeiner Krach erfolgte. Das Publikum hatte die Zeche bezahlt und außerdem lagen in dem Abgrund eine große Zahl der von den Großen geprellten Mittheilnehmer. Es folgte der Baumwoll-Ring, den einige Yankees in New-York und Spekulanten in Liverpool schlossen. 48 Millionen Spindeln mußten ihnen ihren Tribut zahlen, und der Druck wurde immer größer, obschon die Berichte über die Baumwollernte immer besser lauteten. Das ging so weit, bis sich die Besitzer von 25 Millionen Spindeln mit ihren Arbeitern auf Halbzeitarbeit einigten und auf diese Weise den Ring sprengten. Aehnlich wirkte der Kohlen-Ring. Trotzdem Nordamerika die ganze Welt mit Kohlen versehen könnte, hat doch im Anfang des Winters in Ohio und Kansas und anderen Staaten eine Noth an Kohlen geherrscht, daß Viele erfroren, an einigen Orten die Kohlenzüge geplündert wurden. Die Noth wurde auf raffinirte Weise künstlich herbeigeführt. Die „Kohlenkönige", die factisch das Monopol besaßen, hatten infolgedessen kein Interesse daran, so viele Kohlen zu fördern, daß dadurch die Preise gedrückt würden. Sie drückten vielmehr den Arbeitslohn gewaltsam herunter, so daß die Arbeiter gezwungen wurden, zu streiken; das gab Jenen den erwünschten Anlaß, die Preise zu erhöhen und das Publikum obendrein von der Berechtigung der Erhöhung zu überzeugen. Die Schuld wurde auf die Streikenden geschoben. Ein fluchwürdiges Verfahren! Noch gefährlicher werden diese Privat-Monopole, wenn sie sich einiger Artikel bemächtigen, die zum täglichen Bedürfniß Aller gehörten, wie Petroleum, Zucker, Milch &c. Da gestalten sich die Verhältnisse völlig widersinnig, die Gesammtheit wird verpflichtet, den unumschränkten Machthabern mit ihrem Großkapital einen drückenden Tribut zu entrichten; abenteuerliche Gewinne werden eingestrichen. Um jeden Preis wird die Alleinherrschaft angestrebt, kein Mittel ist zu schlecht, diese zu erringen. Entweder werden die Kleineren gezwungen, die höchsten Preise zu stellen oder sie werden unterworfen durch Intriguen, Eisenbahnverträge, Schleuderpreise, Bestechung, Subventionen u. s. w. Die Geschichte der Civilisation kennt kein zweites Beispiel wirthschaftlicher Despotie, wie sie diese amerikanischen Oel- und Zucker-Trusts aufweisen.

Neuerdings hat man angefangen, diese amerikanischen Ringe nach Europa zu verpflanzen. Das ist ein Hauptgrund, weshalb wir sie zur Sprache bringen. Man machte mit zwei Metallen den Anfang, dem Zinn und dem Kupfer. Der Kupferring beherrscht noch zur Zeit den Markt, der Zinnring ist schmachvoll zusammengebrochen, nachdem er unsägliches Elend verbreitet hatte. Erst wurden sämmtliche Zinnvorräthe angekauft, der Zinnpreis fing an zu steigen, es wurden infolge dessen in gewaltsam gesteigerter Masse Riesenvorräthe Zinns hergestellt, die mit Zinn arbeitende Industrie erhielt nur Weniges und nur zu unerschwinglichen Preisen, das Publikum konnte die Waaren aus Zinn nicht bezahlen und gewöhnte sich an Gefäße und Gegenstände aus anderem Metall; der Ring besaß aber unermeßliche Mengen dieses Metalls und konnte sie nicht an den Mann bringen. Infolge dessen stürzte der Zinnpreis binnen einer Woche um die Hälfte, denn mittlerweile hatten die Hauptmacher, die in Alles eingeweiht waren, heimlich und hinterrücks ihren Antheil an den Vorräthen zu den höchsten Preisen verkauft und nun begann der Zusammenbruch. Welches war aber mittlerweile das Loos der kleinen Zinngrubenbesitzer und der Arbeiter geworden? Sie konnten sie nicht schaffen genug, nun sitzen sie auf ihren Vorräthen und eine Masse Zinngruben stellen den Betrieb ein, die Arbeiter werden nach kurzer überanstrengender Ueberverdienstzeit brodlos. Auf lange Zeit hinaus, bis die aufgehäuften Vorräthe allmählich aufgebraucht sind, finden sie keine Arbeit. Und auch, wenn die durch solche gewaltsame Eingriffe in die Preisbildung erzeugten Folgen scheinbar beseitigt sind, wird man sie noch lange spüren. Denn mittlerweile hat sich das Publikum Gegenstände aus anderem Metall angeschafft und es ist die Frage, ob es sobald wieder seinen Geschmack den Zinnwaaren zuwendet. So werden die Menschen gewaltsam aus ihrem Erwerbe hinausgedrängt.

Die öffentliche Meinung in Nordamerika hat sich empört gegen diese Ringe und Trusts erhoben. Der Senat in Washington hat eine Untersuchung eingeleitet, die sich auf die Ringe in Zucker, Milch, Guttapercha, Baumwollsamenöl, Converte, Elevators, Oeltuch, Petroleum-Raffinerieen, Fleischerei, Glas und Möbel erstrecken. Wir werden demnächst die sehr interessanten Ergebnisse dieser Untersuchung mittheilen. Es bleibt zur Abhülfe zunächst Nichts übrig, als die Einmischung des Staats. Ist auf dem Boden der Privatwirthschaft keine Hülfe gegen solche schändliche Vorgänge zu finden, so sucht man zunächst Rettung beim Staat. Wer aber erlöst den Gewerbefleiß später von der Allmacht des Staats? In Amerika hat man darauf keine Antwort. In Europa aber, das früher eine wunderbare Blüthe des selbstständigen Gewerbefleißes gesehen hat, wird man nicht geneigt sein, in Staatsindustrieen das letzte Wort der gewerblichen Entwickelung zu sehen. Hier giebt es eine andere Antwort: die Schaffung großer, modern verjüngter Erwerbsgenossenschaften, deren Betrieb nicht der Staat zu besorgen, über deren Betrieb aber der Staat zum Schutze aller Erwerbsgenossen und des Publikums zu wachen hat.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 15. Mai.

Berlin. Der Kaiser hatte gestern eine minder gute Nacht. Der Schlaf war mehrfach unterbrochen, doch erquickend. — Ueber die Reise der Kaiserin in das westpreußische Ueberschwemmungsgebiet ist noch keine Bestimmung getroffen. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist früh nach Varzin abgereist. — Die Hochzeit des Prinzen Heinrich ist nunmehr endlich definitiv auf den 24. Mai festgesetzt worden. Die Trauung vollzieht der Oberhofprediger Dr. Kögel in der Schloßkapelle von Charlottenburg. — Der sächsische Generalmajor Freiherr v. Hodenberg erhielt den rothen Adlerorden 2. Kl. — Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung die Vorlage betreffend die Regulirung der Oder und Spree mit dem Antrage Schorlemer an auf Erleichterung der Interessenten des Rhein-Emskanales hinsichtlich der Grunderwerbskosten. Graf Kanitz wiederholte die Bedenken gegen den Rhein-Emskanal, der nicht rentiren, die Eisenbahnerträgnisse schmälern und die Landwirthschaft im Westen, sowie andere Interessen schädigen würde, und plaidirte für den Kohlenzoll. Die Vertreter von Westend widersprachen Dem. Der Kohlenzoll würde Oesterreich veranlassen, gleichfalls mit einem solchen zu antworten, wodurch gerade die schlesische Kohlenindustrie beeinträchtigt würde. Gleichzeitig mit dem Gesetze wurde eine Resolution angenommen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, Erhebungen anzustellen, wie der Wasserschatz der Oder zu Landeskulturzwecken nutzbar gemacht werden könne. Nächste Sitzung unbestimmt. — Das Herrenhaus berieth morgen das Volksschullastengesetz und die Weichsel-Nogatregulirung. Bezüglich des Volksschullastengesetzes beantragt die Kommission Streichung der vom Abgeordnetenhause aufgenommenen Bestimmung, nach welcher neben den schulgeldfreien Volksschulen solche, die Schulgeld erheben, zugelassen sein sollen.

Halle a. S. Am Sonnabend ward der Rittergutsbesitzer Lüdecke in Hilgenschwende, während er in der Stube saß, von einem Wilddiebe durchs Fenster erschossen.

München. Der Prinz-Regent begiebt sich morgen auf Einladung des Kaisers von Oesterreich zu einem etwa 12tägigen Aufenthalte nach Wien.

Berlin. Generalfeldmarschall Graf Moltke ist aus Blasewitz h. Dr. hierher zurückgekehrt. — In Friedrichshafen bei Berlin fand heute die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt, des ersten Denkmals, welches dem Kaiser Wilhelm nach seinem Tode errichtet worden ist. — Das von den Deutschfreisinnigen beantragte Wildschadengesetz ist für diese Landtagssession gescheitert. Die Kommission war gestern nicht beschlußfähig.

Wien. Die auf einer Studienreise befindliche deutsche Militär-Expedition, bestehend aus 4 sächsischen Offizieren, wurde gleich nach der Ankunft vom Kriegsminister empfangen.

Paris. Boulanger ist Vormittags aus dem Nord-Departement zurückgekehrt und von den Anhängern mit dem üblichen Lärm empfangen worden. Die Republique Française spricht die Erwartung aus, daß die Regierung keine zweite revolutionäre Agitationsreise Boulangers dulden werde. Hochrufe auf Boulanger wurden vielfach mit dem Rufe: „Nieder Boulanger!" beantwortet. Ein ernsterer Zwischenfall kam nicht vor.

Bern. Der Bundesrath schlug den Regierungen von Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland, Belgien, Holland und Luxemburg eine am 12. September abzuhaltende Konferenz vor, um die Vertragsentwürfe über ein internationales Eisenbahnfrachtrecht in ein definitives Uebereinkommen umzugestalten.

London. Petersburger Meldungen signalisiren fortschreitende Vorbereitungen für die Besetzung Herats. Hier wird die eventuelle Nothwendigkeit der Besetzung Kabuls ventilirt. — Die Anknüpfung offizieller Beziehungen Englands mit dem Vatikan wird mehrseitig für den Herbst in Aussicht gestellt.

London. Bei der gestrigen großen Versammlung aller leitenden großen City-Persönlichkeiten wurden Reden gehalten und Resolutionen gefaßt, welche die Ansichten Wolseleys vollständig theilen, die Regierung aufzufordern, zum Schutze Englands ernstlichere Maßregeln als bisher zu ergreifen. Es wurde dabei ausdrücklich betont, daß für diesen Zweck keine Steuer zu hoch sein könne.

Petersburg. Zwischen „Westnik Jewropy" und „Nowoje Wremja" ist eine Polemik über die Finanz-Ergebnisse des Jahres 1887 ausgebrochen. Ersteres Blatt behauptet, die Durchführung des Budgets für das Jahr 1887 müsse ein Defizit von 80—100 Millionen ergeben haben.

Die **Berliner Börse** war auf das bessere Befinden des Kaisers hin fest. Von Banken waren Berliner Handelsgesellschaft und Darmstädter bevorzugt. Von deutschen Bahnen waren Marienburger und Ostpreußen belebt, österreichische vorwiegend schwach. Bergwerke still und fest. Fremde Renten waren gleichfalls still und theilweise schwächer, Russen ziemlich fest. Im Kassaverkehr mangelte Anregung. Leipziger Diskonto waren wieder höher. Industrieen ohne einheitliche Tendenz, deutsche Fonds fest, österreichische Prioritäten abgeschwächt. Privatdiscont 1½ Prozent.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Kredit 223,10. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier 164,10. Egypter 80,85. 4proc. Ungar. Goldrente 77,50. Discomo 191,20. Dresdn. B. —,—. Handelsg. —. Laura —,—. Still.

Wien, 15. Mai. Kredit 278,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —,—. Marknoten —. Ung. Gold —,—. Geschäftslos.

Paris, 15. Mai. (Schluß.) Rente 82,50. Anleihe 105,67. Italiener 97,17. Staatsbahn 172,50. Lombarden 171,75. do. Prioritäten —. Spanier 69⅛. Egypter 405,12. Ottomanen 520,00. Neue Anleihe —. Türken —. Ruhig.

London, 15. Mai. Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 95½. Italiener 95⅛. Lombarden 6⅞. Konv. Türken 14⅛. 4proc. fundirte Amerikaner 129. 4proc. Ungar. Goldrente 77⅛. Oesterr. Goldrente 87⅛. Preuß. Consols —. Egypter 79⅛. Neue Egypter 100⅛. Garant. Egypter 102. Ottomanbank 10⅛. Suez-Aktien 85⅛. Spanier 69⅛. 6% Konf. Mexik. äußere Anl. 6% Agio. Rente 1⅛. Egypt. Anleihe ⅛ Proc. Agio. — Stimmung: Behauptet. Wetter: Schön.

Paris (Produkten), 15. Mai. (Schluß.) Weizen per Mai 24,90, per Septbr.-Decbr. 23,50, fest. Spiritus per Mai 41,00, per Sept.-Dec. 42,10, matt. Rüböl per Mai 53,00, per September-December 55,00, behauptet.

Amsterdam, 15. Mai. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 209, per November —. Roggen per Mai 105, per October 109.

Lokales und Sächsisches.

— Se. **Majestät der König** gedenkt im Hochsommer eine Reise nach Skandinavien zu unternehmen und zugleich dem dänischen Hof einen Besuch abzustatten.

— Zum Gebrauch einer Badekur hat Se. Exc. der Herr Staatsminister Freiherr von **Könneritz** einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

— Seit Sonntag Vormittag bis gestern Vormittag verweilte Generalfeldmarschall Graf **Moltke** in Blasewitz. Es galt einen Besuch des bekanntlich dort wohnenden Neffen des großen Strategen, Herrn Major von Burt. Graf Moltke kam direkt von Berlin und fuhr auch dahin wieder zurück.

— Erfreulicherweise findet das **Lutherfestspiel** solche Theilnahme, daß zu den ursprünglich angesetzten 10 Aufführungen noch weitere 5 in Aussicht genommen sind, welche während der Pfingstwoche bis zum Sonntag den 27. Mai stattfinden sollen.

— **Erster Deutscher Privatschullehrertag.** Das zum Theil hochentwickelte und nach Außen den besten Ruf genießende Privatschulwesen Dresdens veranlaßte den in Leipzig domicilirenden Vorstand des Allgemeinen Deutschen Privatschullehrervereins, die erste Versammlung deutscher Lehrer, welche an Lehranstalten privaten Charakters thätig sind, nach Dresden einzuberufen. Nach den Mittheilungen, welche zur Kenntniß des Dresdner Lokal-Ausschusses gelangten, wird der Besuch an den auf den 22. und 23. Mai fallenden Versammlungstagen ein ziemlich reger werden. Fast alle Hauptstädte Deutschlands sind durch Abgeordnete der Privatschulen vertreten. Nicht weniger als 116 Vorsteher, Vorsteherinnen, Lehrer und Lehrerinnen deutscher Privatschulen haben ihre Festkarten bereits gelöst, von einer größeren Anzahl, ganz besonders von Dresdner Privatschulen, wird dies noch erwartet. In hervorragender Weise hat sich die Dresdner Privatschullehrerschaft an der Aufbringung des baar vorliegenden Garantiefonds betheiligt. Am 21. Mai (zweiten Pfingstfeiertag) findet Abends 8 Uhr im Weißen Saale von Helbig's Terrasse die Vorversammlung statt. Am nächsten Morgen 8 Uhr beginnt die außerordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Privatschullehrervereins, in welcher besonders über günstigere Eintrittsbedingungen in den Verein berathen werden soll. Hieran schließt sich der Lehrertag, zu dessen Eröffnung eine in Privatschullehrerkreisen als Redner hochgeschätzte Kraft: Direktor Debbe-Bremen, den Hauptvortrag halten wird. Am Nachmittag findet Festtafel statt. Der Besuch der meisten Königl. Sammlungen ist den Besitzern von Festkarten unentgeltlich gestattet. Am zweiten Versammlungstage soll sich eine Sektion mit Fragen, welche die Knabenschulen, einschließlich der „berechtigten", betreffen, befassen, während eine zweite den Fragen des Mädchenschulwesens näher tritt. Mit einem gemeinschaftlichen Ausfluge mittelst Extra-Dampfschiffes endet der Erste Deutsche Privatschullehrertag.

— Bei den Referaten über das Sächsische Schulwesen, wie sie auch neuerdings bezüglich des neu erschienenen **Handbuchs der Schulstatistik von Jüchter** gegeben worden sind, werden irrthümlich die **höheren Volksschulen** mit den höheren Schulen an sich leicht verwechselt; zu diesen gehören nach dem betr. Gesetze: die Gymnasien, die Realgymnasien, die Schullehrerseminare, die Realschulen, die beiden Seminare für Lehrerinnen und außerdem noch die höheren Töchterschulen (von letzteren giebt es jedoch nur eine kleine Zahl, da die meisten Privatinstitute, die zwar diesen Namen führen, doch keine solchen im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind). Was die vaterländischen Volksschulen an-

Friedrich & Glöckner
Zwingerstr. 15. Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.